

Zeitgeschehen

Sonntag, 27. Februar 2000

WELT SONNTAG Nr. 9 / Seite 33



Serbien
Peter Scholl-Latours
Belgrader Tagebuch
Seite 38



Medizin
Gift im Gehirn
löst Migräne aus
Seite 43



Natur
Die gefährlichsten
Frösche der Welt
Seite 44

Bilder der Woche ... S. 35
Grüner Filz? ... S. 36
Ruth Wagners Not ... S. 36
Memoiren-Prozess ... S. 37
Die Note der Meister ... S. 41
Urwald in Flammen ... S. 44

#H/ Österreich



Ist Jörg Haider ein Faschist, Kaiserliche Hoheit?

Otto von Habsburg, 87, Sohn des letzten österreichischen Kaisers Karl I.

Warum Europas Bann über Österreich gefährlich ist, warum man vor der FPÖ keine Angst haben muss, und warum die CDU Helmut Kohl unrecht tut: **Otto von Habsburg** im WELT am SONNTAG-Gespräch mit **Klaus Bölling** und **Peter Gauweiler**



Es gilt das
gesprochene
Wort



Peter Gauweiler: Was sagt der Chef des Hauses Habsburg zur gegenwärtigen Lage in Österreich? Die neue Regierung wird ja weltweit kritisiert. Was ist Ihre Meinung zu dieser Koalition?

Otto von Habsburg: Die Koalition ist demokratisch berechtigt. Es hat Wahlen gegeben. Und zum ersten Mal seit 1986 ist die „ewige“, verfluchte Koalition geplatzt. Ich muss ehrlich sagen, ich halte die neue Regierung für nicht schlecht – auch wenn es einige Personen gibt, denen gegenüber ich etwas kritischer bin als gegenüber anderen.

Klaus Bölling: Welche Gefühle bewegen Sie in diesen Tagen, wenn Sie sehen, dass Ihre alte Heimat wegen eines Rechtspopulisten gleichsam unter Quarantäne gestellt wird? Ist ein Mann wie Haider zu domestizieren, oder droht nicht doch die Gefahr, dass er eines Tages die ganze Macht am Ballhausplatz zu okkupieren versuchen wird?

Habsburg: Natürlich ist es immer ein Risiko, wenn man gewisse Elemente domestizieren will. Ich kenne Haider ziemlich lange, weil ich mit jedem österreichischen Politiker spreche, ob rechts, links oder in der Mitte. Ich habe in meinem ganzen Leben eine einzige interessante Konversation abgelehnt, und das war die mit Hitler. Sonst habe ich mit allen gesprochen. Was Haider betrifft, bin ich absolut für seine Domestizierung durch Einbindung in die Verantwortung. Vor allem deshalb, weil er eine Reihe von Mitarbeitern hat, die meines Erachtens vertrauenswürdig sind. Zum Beispiel die neue Vizekanzlerin Frau Riess-Passer, die ich recht gut kenne, weil sie meine Kollegin im Europaparlament war. Wir haben sehr viel zusammengearbeitet. Die FPÖ hat einige Leute, die integriert werden können.

Bölling: Und Haider selbst?

Habsburg: Auch Haider selbst kann integriert werden, glaube ich.

Bölling: Sie halten ihn nicht für ein Risiko für die österreichische Demokratie?

Habsburg: Nein. Dazu hat er nicht die Basis. Wenn er eine anti-

demokratische Basis hätte, wäre es anders. Aber er hat eine sehr ruhige, bürgerliche Basis und sehr ruhige Mitarbeiter. Ich glaube, man könnte ihn domestizieren. Sicher ist das natürlich nicht. Ich hatte ja gehofft, dass es gelingt, seine Abgeordneten im Europaparlament einzubinden. Ich hatte damals die Aussicht, dass die FPÖ in die gaullistische Fraktion aufgenommen wird. Das ist leider aus rein innerösterreichischen Gründen zerschlagen worden.

Gauweiler: Noch einmal zur Basis: demokratisch, antidemokratisch. Sie haben Ihr ganzes Leben gegen den Totalitarismus gekämpft. Sie haben 1938 in einem historischen Brief den Bundeskanzler Schuschnigg zum Widerstand gegen das Dritte Reich aufgefordert. Mehr als 50 Jahre später hat Erich Honecker in seinen Memoiren von Chile aus Sie als den „Hauptschuldigen“ für die demonstrative und spontane Zerschneidung des Stacheldrahtzaunes zwischen Österreich und Ungarn bezeichnet. Auf Ihr 87-jähriges historisches Gewissen gefragt, Kaiserliche Hoheit: Ist die Freiheitliche Partei Österreichs eine totalitäre oder antidemokratische Partei? Ist Haider Faschist oder Halbfaschist?

Habsburg: Was die Partei betrifft: ein klares Nein. Es ist eine Partei von unzufriedenen Leuten. Das zeigt ja auch die Tatsache, dass heute die Freiheitlichen mehr Arbeiterstimmen in Österreich bekommen als die Sozialistische Partei, dass die FPÖ in den Industriegebieten wirklich die Unterstützung der Arbeiterschaft hat. Die guten alten, soliden Gewerkschaftler sind es natürlich nicht. Aber es gibt sehr viele neue Leute, die in die Industrie gekommen sind und die zweifelsohne heute bei der Freiheitlichen Partei zu finden sind. Das Fundament der Partei ist nicht totalitär, und die Partei ist nicht totalitär. Die Partei ist demokratisch. Dass ich nicht mit all ihren Punkten einverstanden bin, können Sie sich lebhaft vorstellen. Was Haider selbst betrifft: Natürlich bin ich nicht sein Beichtvater, aber ich habe öfter mit ihm gesprochen.

Ich glaube nicht, dass er ein Totalitärer ist. Er ist ein Populist, wie viele andere demagogisch veranlagte Personen auch.

Bölling: Ein Populist ist in den Augen mancher Deutscher auch der bayerische Ministerpräsident.

Gauweiler: Oder der Bundeskanzler.

Bölling: Aber es besteht ja ein gravierender Unterschied zwischen einem Populisten und einem Rechtspopulisten. Haben Sie nicht Verständnis für die Argumentation der Bundesregierung, dass die stillschweigende Hinnahme einer Koalition mit der Haider-Partei eine Ermunterung von nationalistischen Kräften in Europa bedeuten kann?

Habsburg: Dass es Gefahren gibt, daran besteht gar kein Zweifel. Aber wo sind keine Gefahren in der Politik? Dass jetzt beispielsweise Frankreich gegen Österreich antritt, obwohl es kommunistische Minister hat, finde ich eine kleine Frechheit. Denn bei den Kommunisten kann man nicht leugnen, dass sie totalitär sind.

Bölling: Obwohl sich die französischen Kommunisten ziemlich konsequent gegen jede Form von Rassismus in Frankreich gewehrt haben.

Habsburg: Ja, weil sie das Publikum haben wollten. Aber man muss auch sehen, dass in Frankreich die ärgsten Ausschreitungen gegen Ausländer in jenen Gemeinden stattgefunden haben, die unter kommunistischer Regierung standen. So immun gegen Rassismus sind die Kommunisten weiß Gott nicht.

Gauweiler: Wenn wir Österreich jetzt einmal verlassen und unsere Heimat Europa in den parteipolitischen Blick nehmen, dann sehen wir die christlichen Volksparteien in der Mitte Europas in einer schweren Krise. Muss sich das christliche, das konservative Europa für seine politische Repräsentanz ein neues Haus suchen?

Habsburg: Es gibt einige Häuser, die noch funktionieren. Das darf man nicht vergessen. Man soll ja nie einen Zaun abreißen, bevor

Fortsetzung auf Seite 34

Tarifsenkung!
+ 100 DM Startguthaben!

Aktuelles Angebot:

149 DM¹
Nokia 6150
Dual-Band-Handy
•• Erhältlich in Blau und Rot
•• Gewicht: nur 142 g
•• Bereitschaftszeit: bis zu 260 Stunden
•• Sprechzeit: bis zu 4,5 Stunden

0,29 DM¹
Siemens C25 power
Dual-Band-Handy
•• Heiße DJ-Klingel Sounds
•• Gewicht: nur 135 g leicht
•• Bereitschaftszeit: bis zu 160 Stunden
•• Sprechzeit: bis zu 5 Stunden

Unterwegs mit 3 Pfennig.²

Unsere Angebote erhalten Sie mit Genion, citypartner oder businesspartner.

¹ Gilt nur in Verbindung mit dem Abschluss eines VIAG Interkom Genion-, citypartner- oder businesspartner-Vertrages mit einer Mindestvertragslaufzeit von 24 Monaten, durch den weitere Kosten entstehen: einmaliger Anschlusspreis 49 DM, monatliche Grundgebühr 19,95 DM bis 49,95 DM, Verbindungspreise gemäß Mobilfunk-Preisliste. Bei Standard-Inlandsverbindungen z. B. von 5 Pf/Min. bis 99 Pf/Min. (abhängig von Tarif und Tageszeit). Sie erhalten einmalig 100 DM Startguthaben als Rechnungsgutschrift auf Ihre Gesprächseinheiten. Wird das Startguthaben nicht im ersten Rechnungsmonat abtelefoniert, erfolgt ein Übertrag in den/die Folgemonat(e). Dieses Angebot gilt bis zum 1.3.2000.

² So günstig ist ein 10-Sek.-Inlandsgespräch am Wochenende (fr. 20.00- so. 24.00 Uhr) und an bundeseinheitlichen Feiertagen aus dem VIAG Interkom Mobilfunknetz in das nationale Festnetz (außer Anrufumleitungen und Sondernummern). Gespräche, die über unseren Roaming-Partner DT geführt werden, berechnen wir mit 18 Pf/Min. (Taktung 60/10).

Jetzt auch telefonisch oder online bestellen!
0 800-10 90 000
www.viaginterkom-shop.de

VIAG Interkom

Erhältlich in mehr als 120 VIAG Interkom Shops und Partner Shops!